

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs  
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 75 Pf.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die gespaltene Zeile  
oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 403

Ahrensburg, Mittwoch, den 7. September 1881

4. Jahrgang

## Schleswig-Holstein.

**\* Ahrensburg, 5. September.** Selten ist wohl unser Ort der Schauplatz eines solchen militärischen Lebens gewesen, wie dieses während der letzten drei Tage der Fall war. Die verhältnismäßig starke Einquartierung wurde nach besten Kräften untergebracht; soweit uns bekannt geworden, herrschte zwischen den Quartiergebern und dem Militär das beste Einvernehmen. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Nachmittag 5 Uhr 50 Minuten von Hamburg hier ein, um in dem gräflich Schimmelmann'schen Schlosse Quartier zu nehmen. Der für gestern Abend angelegte große Zapfenstreich fand nicht statt, so daß die zahlreich auf dem Marktplatz Versammelten enttäuscht nach Hause gehen mußten, nachdem sowohl sie, wie die seit 8 Uhr auf dieser Stelle harrenden Soldaten von dem fortwährend strömenden Regen gehörig durchnäßt worden waren. — Heute Morgen gegen 7 Uhr begann die Aufstellung zu dem Manöver. Infanterie, Kavallerie und Artillerie durchzog in langen Kolonnen den Ort und sammelten sich zunächst auf der links von der Chaussee nach Lübeck belegenen, zum Hofe Fabrik gehörenden Koppel. Von hier aus rückten die Truppen in die eigentliche Aufstellungslinie ein und zwar marschierte zunächst ein Dragoner-Regiment auf einem Kartoffelacker bei Neeshoop auf, rechts daneben die reitende Batterie verdeckt hinter dem Knick, die 89er blieben in verdeckter Stellung auf Neeshoop, die 90er weiter rückwärts bei dem Hofe Bagatelle, wo auch die Batterien halten blieben. Weiter links stand das andere Dragoner-Regiment und eine Batterie, an dem Fußsteige nach Wulfsdorf hielt der Großherzog mit dem

Generalsiabe. Den linken Flügel bildeten die beiden hanseatischen Infanterie-Regimenter, welche auf der Chaussee nach Hamburg vorgingen. Der durch ein Bataillon vom 76. Regiment, ein Jäger-Bataillon, eine Dragoner-Eskadron und eine Batterie markirte Feind hatte seine Avantgarde auf der nach Westen sanft ansteigenden Koppel zwischen dem Wulfsdorfer Wege und den Wulfsdorfer Tannen aufgestellt, seine vorgehende Kavallerie mußte sich bald vor dem Angriff der beiden Dragoner-Regimenter, welcher durch das Feuer einer Batterie unterstützt wurde, zurückziehen. Nun ging auch die auf dem rechten Flügel stehende reitende Batterie vor, gab einige Schüsse ab und drängte in Verbindung mit den beiden Kavallerie-Regimentern den Feind zurück; die Infanterie folgte staffelweise. Bei dem Geföste des Herrn Ortsvorstehers Krohn hatte der Feind eine neue Stellung eingenommen, namentlich auch den sog. Neuen Teich, eine mit Gehölz bestandene Niederung zwischen dem Wulfsdorfer Wege und der Chaussee, stark besetzt. Aus dieser Position durch Infanteriefeuer vertrieben, zog er sich auf seine Hauptstellung zurück. Dieselbe befand sich bei dem Wulfsdorfer Hofe und war namentlich eine östlich des letzteren belegene Anhöhe und Grandgrube stark besetzt. Gegen diese richtete sich der Hauptstoß. Die Infanterie ging, hinter den vielfach das Terrain durchschneidenden Knicks Deckung nehmend und den Feind beschließend, vor. Die Artillerie war weiter rückwärts aufgezogen und unterstützte den Angriff durch ihr Feuer, welches erst schwach, aber allmählich sich steigend vom Feinde erwidert wurde. Einen imposanten Anblick gewährte das Schlusstableau, als die Schützenlinien zum letzten Angriff vorgingen und die geschlossenen Kolonnen

unter Trommelschlag gegen die Anhöhe avancirten. Unter lebhaftem beiderseitigen Geschütz- und Gewehrfeuer wurde die Hauptstellung des Feindes genommen und das Signal: „Das Ganze halt“ endete das interessante Kriegsspiel. Während die Truppenkolonnen nach dem zur Parade bestimmten Felde marschirten, begab sich die Generalität zur Kritik auf die Anhöhe. Nach Beendigung derselben nahm der Großherzog die Parade ab. Die vier Infanterie-Regimenter, das Jäger-Bataillon und die Pioniere desirierten in Kompanie-Kolonnen, dann folgten die beiden Kavallerie-Regimenter und schließlich die Artillerie in Batteriefront. Kavallerie und Artillerie wiederholten den Parademarsch im Trabe, worauf die Truppen in ihre Quartiere abrückten. — Aus der Nähe und Ferne hatten sich viele Zuschauer zu Fuß wie auch zu Pferde und zu Wagen eingefunden, welche dem seltenen Schauspiel unermüdet und mit dem größten Interesse folgten. Das Wetter, welches früh recht bedrohlich aussah, wurde später recht angenehm. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog begab sich nach beendigter Parade wieder nach dem hiesigen Schlosse, stattete dem im Krankenhaus Siloah eingetrichteten Lazareth einen Besuch ab und reiste nach eingenommenem Diner um 5 Uhr 14 Min. weiter, wie man hört, zu den bei Berlin stattfindenden Kavallerie-Manövern.

**\* Ahrensburg, 6. September.** Mit dem obenberichteten Besuch des Lazareths verknüpfte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gleichzeitig eine Besichtigung des Krankenhauses Siloah resp. einen Besuch der dort befindlichen Kranken. Der Großherzog äußerte sich sehr lobend über die Einrichtungen des Hauses und sandte später eine namhafte Summe für dasselbe.

**← Binningstedt, 4. September.** Der Füsilierr Ma u vom Großherzoglich Mecklenb. Füsilierr-Regiment Nr. 90, welcher hier beim Gufner Wriggers einquartiert war, stieg, um sich ein gutes Lager zu suchen, ziemlich hoch in der Scheune, kam dabei der Bodenlute zu nahe und stürzte aus einer Höhe von ca. 30 Fuß so unglücklich auf die harte Tenne herab, daß er nach ungefähr 30 Minuten seinen Geist aufgab. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Manu, herbeigeführt durch Schädelbruch, konstatiren.

**Ah-Südliches Stormarn, 3. Septbr.** Der Lehrer Wöttinger in Dhe, Kirchspiels Steinbel, ist vor einigen Tagen im 31. Lebensjahre nach kurzer Krankheit, wie es heißt am Lungen-schlage, gestorben.

— Zwischen einem Landmann in einem Dorfe hiesiger Gegend und seinem Schwager, einem Handelsmann, entstanden in diesen Tagen Streitigkeiten, die schließlich in Thätlichkeiten ausarteten. Der Sohn des Handelsmannes mischte sich zum Beistand seines Vaters hinein und schlug, wie es heißt, mit einem spitzen Stein den Gegner mehrmals auf den Kopf, so daß derselbe eine bedeutende Wunde erhielt, welche von dem herbeigerufenen Arzt zugenäht werden mußte. Gegen den Thäter soll die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sein.

— Die Eingabe mehrerer Gemeinden des Kirchspiels Steinbel, betreffend Theilung des letzteren und Erbauung zweier Kirchen, wovon eine in Glinde, ist, wie es heißt, höhern Orts dahin beantwortet worden, daß man diesem Projekt nicht zustimmen könne, sondern daß, falls zwei Kirchen erbaut werden sollten, die zweite in Reinbel errichtet werden müsse. Die Veranlasser der Eingabe haben hiergegen

## Frauenlist und Liebe. 13

Novelle von Emilie Heinrichs.  
(Widerrechtlicher Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
„Ein trivialer Vergleich!“ bemerkte Klementine ruhig. „Aus dem Herrchen spricht wohl der Meid ein wenig, lieb Väterchen. Baron von Dornstein könnte das Geld des reichen Hamburger Handelsherrn recht gut gebrauchen, auf den liebe sich das alte Sprichwort: „wenn dem Fische die Trauben zu hoch, dann schilt er sie lauer,“ anwenden.“  
„Um! mein Kind! da irrst Du Dich, Deine Wortliebe für den Gott der Diebe und Kaufleute, den alten Merkurius, führt Dich in der Voraussetzung ein wenig zu weit. Dornstein ist von altem, gutem Adel und nie in Geldverlegenheit; doch Nebensache! — die Hauptsache bleibt der Arthur, der einfältige Narr, der an der Leimruthe dieser Geldfürstin flattert. Ich gehe also etwas weiter mit dem Baron, die fürchterlichste Wuth im Herzen, und stelle mich in Parahaltung auf, um die Gesellschaft walzen zu lassen. Tod und Teufel! Der Steinbel soll es mir büßen, der trägt die Schuld, warum nimmt er solche Besuche auf. Gut also! war neugierig, mit welchen Augen der Neffe

den alten Onkel anblicken würde; sie desiliren vorbei in stolzer Haltung, der Teufel soll mich holen, ein schönes Paar. Sie erregten Bewunderung, Aufsehen, und etwas neidisch, daß diese schöne Weute, wohlverstanden, Weute, nicht ihm zugefallen, mochte der Adjutant wohl sein. Mit einer Frechheit, die ans Unglaubliche streift, grüßten sie alleammt, und ich stehe vor Erstaunen und Wuth kerkengrade, als ob Se. Durchlaucht der Fürst vorübergehe.  
„Ha, ha, ha!“ lacht dieser Satan, „von Begeisterung zur Statue gemacht, oder ist es Erstaunen? Sie wissen also wirklich noch nicht den allerliebsten Skandal, mit dem Herr von Norddeck die höheren Kreise amüßirt und der sogar schon bis zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt sein soll? Das ist in Wahrheit stark! Der nächste Blutsverwandte, der eigene Onkel, weiß nichts davon! Hören Sie denn, bester Herr Oberst, aber versprechen Sie mir erst Ihren Zorn nicht über mein unschuldiges Haupt auszugießen. Seit dem Valle bei der Gräfin von Wildheim ist Ihr Neffe der tägliche Begleiter des Fürstleins Waldorf (so heißt nämlich die Hamburgerin), und jede Stunde, die ihn vom Dienste des Fürsten entbindet, widmet er dem Dienste seiner Fürstin; er schmachtet total in ihren Fesseln, und fast hat diese rasende Liebe etwas grauenhaft Dämonisches an

sich. Denken Sie sich nämlich, man spricht sogar davon, daß Norddeck seinen Abschied zu nehmen beabsichtige, um, schänderhafte Blamage! — Kaufmann zu werden!“

„Das sind infame Lügen, Herr!“ schrie ich erboht, „schämen Sie sich nicht, einem alten Krieger solche Gullenspiegeleien aufzubinden!“

Die eine Grobheit folgt der andern, und selbstverständlich ist eine Forderung das Ende vom Liede. Ha! ha! ha! prächtig, in meinen alten Tagen.“

„Gott im Himmel!“ schrie Klementine, aufs Festigste erschrocken, „ein Duell! Nein, das darf nicht geschehen!“

„Den Gesegen der Ehre ist nicht zu widerstreben,“ erwiderte Hardensfeld ernst und bestimmt. „Sei ruhig, meine Tochter, mein Arm ist noch sicher, und mir gebührt der erste Schuß. Ich werde dem jungen Maulhelden schon eine unvergeßliche Lektion geben — kein Wort deshalb, Klementine! Du kennst meinen eisernen Charakter — bei meinem Schwerte! dies lustige Intermezzo kommt meinem Zorn gerade gelegen. Es ist die beste Strafe für den ehrlosen, pflichtvergessenen Arthur.“

Kaum hatte der Oberst diese Worte mit laut tönender Stimme gesprochen, als die Thür aufgerissen wurde und Arthur bleich, mit zornig zusammengepreßten Lippen, ins Zimmer trat.

Klementine bebte erschrocken zurück und warf ihm einen stehenden Blick zu, doch der Alte warf seinen Hausrock über, drückte ein rothes, türkisches Fez grimmig auf das eine Ohr, zündete, einen Fluch zwischen den Zähnen murmelnd, seine Pfeife an und ließ sich finster in seinen Sorgenstuhl nieder, während er den Neffen stolz und herausfordernd anblickte.

„Wenn ich fragen darf, Herr Oberst!“ begann Arthur mit etwas unsicherer Stimme, „meinten Sie Ihren Neffen Arthur soeben mit dem Ehrlosen, Pflichtvergessenen?“

„Und wenn ich ihn meinte?“ fragte Hardensfeld kalt.

„Dann muß ich, aus Rücksicht und Ehrfurcht für das graue Haar meines Onkels, Sie dringend um eine Erklärung bitten.“

„Die forderst Du, Wube?“ brauste der Oberst wild auf. „Bei meinem Schwerte, die Frechheit ist großartig!“

„Onkel!“ rief Arthur außer sich, „bei dem Andenken meiner herrlichen Mutter mäßigen Sie sich, Sie treiben den Schimpf zu weit.“

„Deiner herrlichen Mutter!“ verfezte Hardensfeld dumpf. „Ja wohl war sie herrlich, unvergleichlich, Du bist nicht ihr Ebenbild, kein Athenzug von ihr, die Deine und ihre Ehre mir anvertraute.“

„Hören Sie mich an, Onkel, und dann erst

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

20 sofort Refurs eingelegt. Wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit eingehender zurückzukommen.

Der seit Monatsfrist andauernde Regen hat das Vergehen des Sommergetreides sehr benachteiligt. Der Hafer hat hier fast drei Wochen in Hocken gestanden und war vielfach stark ausgewachsen. Die Kartoffel-Krankheit scheint nur vereinzelt und in geringem Maße aufzutreten, das Kraut hält sich noch sehr grün und werden die Knollen in diesem Jahre spät zur Reife kommen. Soweit uns die Rüben zu Gesicht gekommen sind, stehen dieselben sehr schlecht; die Ursache hiervon sind Würmer, welche bis zu 10 Stück unter einer Pflanze zu finden sind.

Altona, 4. September. Die Dekonomiehandwerker sowie die zur Ableitung eines sechs-wöchentlichen Dienstes einberufenen Lehrer haben diesmal ihre Einberufungsordres schon zum 1. Oktober erhalten. Die einstellungspflichtigen Lehrer in Altona, im Ganzen 5, werden dem hier garnisonirenden 31. Regiment einverleibt werden.

Am Freitag Vormittag gerieth ein in der H. Johannisstraße wohnender Arbeiter mit seiner Ehefrau in Streit und ergriff er einen Leutwagen, mit dem er einen Schlag nach dem Kopfe seiner Frau führen wollte. Die Frau hielt den rechten Arm zur Abwehr vor, worauf der bestialische Ehemann mit dem bezeichneten Instrument in so wüthigen Hieben losschlug, daß der Arm thatsächlich abgeschlagen wurde und die Gemüthselte besinnungslos zu Boden fiel. Als dieselbe wieder zu sich kam, bemerkte sie, daß ihr Beiniger sich entfernt hatte, worauf sie sich ins Krankenhaus begab, um sich verbinden zu lassen. Nach Hause zurückgekehrt, fand dieselbe ihren Ehemann wieder vor; dieser stürzte sich mit neuer Wuth auf das arme Weib los, warf sie zu Boden und mißhandelte die Aermste von Neuem in der grauen-vollsten Weise und drohte schließlich, sie zu erstechen. Die unglückliche Frau hatte noch so viel Kraft, sich zur Polizeistation nach Gählers Platz zu schleppen; dort machte sie Anzeige von dem Vorfall, worauf zwei Polizeiergeanten sich in die Wohnung des Wüthers begaben und denselben verhafteten.

5. September. In unserer Stadt macht eine, an den Aufschlagäulen aushängende Ankündigung großes Aufsehen. Nach dieser soll heute Abend im Kaisersaal eine öffentliche Feier des Todestages Ferd. Lassalles stattfinden. Am Schluß des Plakats heißt es: „Arbeiter, zeigt durch Euer Erscheinen, was Lassalle Euch gilt und ist!“ Unterzeichnet: „Das Festkomitee.“

Ottensen, 5. September. Das erste Wanderfest des südholfsteinischen Gauverbandes der freiwilligen Feuerwehren fand gestern hier selbst in recht feierlicher Weise statt, wozu na-

bitte ich um mein Urtheil. O, Klementine, sei Du mein Schützengel bei dem strengen Richter. Doch vorher erlauben Sie eine Frage, bester Onkel! — In der Allee erhalte ich von einem Offizier eine Nachricht, die mir unglaublich scheint — ungläublich, weil sie zu fabelhaft klingt — Sie hätten eine Forderung auf Pistolen erhalten von dem Adjutanten Dornstein. Um Gotteswillen, mein Onkel! es ist eine Lüge, eine alberne Erfindung, weiter nichts! Es läßt mir keine Ruhe, wie ein Wahnsinniger eilte ich her auf der Stelle, um das Gegentheil dieser lächerlichen Behauptung aus Ihrem eigenen Munde zu hören. „Oder die Bestätigung dieser nichts weniger als lächerlichen Neuigkeit, mein Lieber!“ erwiderte Gardensfeld höhniß. „Hat man dem Herrn Kavaliere denn nicht die Ursache, die wahrhaft tolle, lächerliche Ursache dieser seltsamen Herausforderung erzählt? He?!“ „Allerlei wunderliche Dinge murmelte man“, sagte Arthur stöhnend, „doch —“ „Den eigentlichen Kern der sauberen Geschichte Dir zu erzählen, hat man keinen Muth gehabt. Ha, ha, ha, Bursche! das wird ein Aufsehen geben, einen Skandal, zu dem Du das Material reichlich geliefert. Bei meinem Schwerte! das giebt prächtigen Stoff für einen Romanschreiber. Das wird Furore am Hofe

mentlich die Einwohner ihr Bestes durch Ausschmücken ihrer Häuser, Bestagungen und Bekränzungen, sowie durch die Errichtung statlicher Ehrenporten beigetragen hatten. Vertreten waren die freiwilligen Feuerwehren: Wandsbek mit 52, Olbesko mit 21, Bahrenfeld mit 21, Blankenese mit 34, Hirschenselde mit 20, Pinneberg mit 58, Bargtheide mit 3, Ottenfen mit 47, Alt-Nahlstedt mit 3, Harburg mit 85 und Steinbel mit 18 Mann.

Auf dem zwischen **Varnstedt** und Kalktenkirchen belegenen adeligen Gute Raden sind mehrere Personen an dem Typhus ernstlich erkrankt. Die Frau, sowie auch der 6jährige Knabe des dortigen Försters Nordhorst und der Besitzer des Gutes, Graf Platen, sind bereits an der Krankheit verstorben. Ebenfalls liegt die Gräfin noch schwer krank darnieder und zweifelt man an ihrer Wiedergenehung.

Itzehoe, 3. September. Während der Manövertage wird auch der in Schleswig-Holstein allgemein verehrte und namentlich bei den Kampfgenossen von 1848—50, sowie bei den Kriegern von 1870 in theuerem Andenken stehende General von Wrangel, der „Trommler von Kolbing“, hier anwesend sein. Im Jahre 1849 war derselbe als Hauptmann in einem Infanterie-Bataillon im schleswig-holsteinischen Heere bedienstet und hat in der Schlacht bei Kolbing am 23. April 1849 sich mit seiner Kompagnie durch die Feinde schlagend, selbst den Sturmangriff getronnelt. Daher rührt obige Benennung, unter welcher der General noch im ganzen Heere bekannt sein soll. Im letzten großen Kriege war der General-Lieutenant v. Wrangel Kommandeur der 18. Division und hat wiederum die schleswig-holsteinische Infanterie geführt. Die 84er und 85er damaliger Zeit wissen ihres Generals Tapferkeit, sowie dessen liebende Fürsorge für seine Schleswig-Holsteiner nicht genug zu rühmen und versichern, daß ein schöneres Band zwischen Befehlshabern und Untergebenen nicht bestehen könne, als das gewesen sei, welches die schleswig-holsteinischen Truppen mit ihrem Führer verknüpft habe.

Von dem hiesigen Rechtsanwält Dohrn sind diejenigen zum 5. Wahlkreise gehörigen Reichstagswähler des Kreises Steinburg, welche das antisfortschrittliche Wahlprogramm unterschrieben haben oder ihm beizutreten entschlossen sind, zu einer Versammlung in Meldorf eingeladen worden.

Kiel, 3. September. Am Donnerstag Abend hatten Herr Regierungsrath Tetens und Herr Stadtrath Lorenzen eine Konferenz mit Herrn W. Howaldt, dem General-Bevollmächtigten seines Bruders George Howaldt, in Sachen der beschlagnahmten Schiffe „Diogenes“ und „Sokrates“. Der Herr Regierungsrath soll sich dahin ausgelassen haben, daß die Untersuchung der Schiffe nichts Ungünstiges machen, auf Ehre! Kapital! höre ich den zuckersüßen Baron Meinwell sagen; der alte graue Onkel, der Veteran von Anno 14, schießt sich für die Ehre seines Neffen, eines liebreichenden Gardelieutenants, der dem Gott der Diebe und Kaufleute nachläßt — bei Gott! eine kapitale Geschichte, etwas Neues — Biquantes! — Diese Welt ist blasirt, sie muß Scheidewasser haben, das wäre so etwas für eine moderne Blasirttheit!“

„Mein Gott! mein Gott!“ murmelte Arthur bebend, „ich kann diesen Hohn nicht länger ertragen — und ist er der Bruder meiner Mutter!“

Der Sturm seines Innern malte sich auf Arthurs Gesichte, denn die zusammengepreßten Lippen zuckten krampfhaft und düster; fast bitend blickte er auf Klementine.

Diese schien seinen Blick zu verstehen; rasch erhob sie sich, eilte auf ihren Vater zu und kniete, ehe dieser es hindern konnte, vor ihm nieder.

„Stehe auf, meine Tochter!“ befahl der Oberst barsch, „vor Gott soll man knien und nicht vor Menschen. Auch liebe ich es nicht, daß die Tochter des Oberst v. Gardensfeld sich dazu erniedrigt, und sei es auch selbst vor dem Vater.“

„Nicht eher stehe ich auf,“ rief Klementine

für Erbauer und Eigenthümer ergeben habe, doch blieben noch einige Punkte aufzuklären. So sei Fahrgeschwindigkeit, Stärke und Eleganz der Schiffe, sowie die Lage der Maschinen auffällig, auch seien mehrere „mysteriöse“ Klümmlichkeiten vorhanden. Er betonte die weitgehendste Rücksichtnahme auf die Wünsche des Eigenthümers seitens der Staatsregierung und die Geneigtheit zu jedem Entgegenkommen. Herr Howaldt soll über einzelne Punkte Aufklärung ertheilt, jedoch darauf verzichtet haben, Wünsche der lehtgedachten Art zu äußern.

Beim Auslaufen der Brigg „Pausewitz“ aus der Schwinge in den Strom ereignete sich vorgestern Nachmittag, wie dem „Staber Tzbl.“ aus Brunshausen gemeldet wird, ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schiffsstoch Allers von der Bemannung der „Pausewitz“ war an Land gewesen und wollte im letzten Moment des Auslaufens vom Ufer aus an das hart das Bollwerk streifende Schiff springen. Er machte jedoch einen Fehlsprung und fiel ans Ufer zurück; hier glitt er von den mit Schlä überfüllten Steinen ins Wasser, wurde von der Strömung unter das Holzwerk des Bollwerks getrieben und konnte trotz sofortiger Hilfe nicht gerettet werden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Reudtsburg. In voriger Woche erfolgte der Tod des Lehrers Schmidt-Alstadt nach einem längeren krebsartigen Leiden. Das ungemein große Gefolge erwies, einer wie großen Achtung und Zuneigung sich der Verstorbene erfreute.

Herr Pastor Paulsen-Kropp beabsichtigt, für den laufenden Winter einen Kursus zur Weiterbildung von jungen Leuten aus dem Bauerstande zu errichten.

Schleswig, 4. September. Wie schon angekündigt, hat sich in unserer Stadt ein Handwerkerverein gebildet, dem nach Genehmigung der Statuten jetzt gegen 30 Meister beigetreten sind. Aus denselben ersehen wir, daß das eigentlich treibende Motiv zur Bildung des Vereins die Durchführung der obligatorischen Innungen ist, zu deren Förderung jedes Mitglied ausdrücklich verpflichtet ist. Politische Erörterungen und Bestrebungen sollen von dem Verein ausgeschlossen werden, aber nur so weit, als sie nicht die Gewerbebefrage betreffen. Ausdrücklich wird als Ziel des Vereins hingestellt in erster Linie die Interessen des Handwerkerstandes bei der Gesetzgebung, den Wahlen, dem Land- und Reichstage gegenüber wahrzunehmen und das Genossenschaftswesen möglichst auszubilden. Nachdem sich auf dem Delegirten-tage vor kurzem gezeigt hat, daß der Handwerkerstand in den Herzogthümern zu Gunsten der obligatorischen Innungen Partei ergriffen hat, so erscheint die Erwartung nicht unbillig, daß dieser Vorgang in Schleswig auch in anderen Städten Nachfolger finden werde.

erregt und stehend, „bis Du Recht und Vernunft walten läßt, mein sonst so gültiger Vater. Nicht in diesem schrecklichen Tone darfst Du mit Arthur sprechen, bevor Du ihn selbst, seine Verteidigung, seine Gründe gehört. Wird doch dieses Recht dem schlimmsten, gemeinsten Verbrecher zuerkannt, und Du willst Dich über das Gesetz erheben und den Sohn Deiner Schwester verdamnen, ehe Du ihn gehört?“

Zwister blies Gardensfeld eine gewaltige Rauchwolke von sich, wahrscheinlich um seine Betroffenheit zu verbergen. Dann legte er die Hand auf das Haupt seiner Tochter und sagte etwas milder:

„Ich werde Deinen Rath, der im Grunde mehr einer Gewaltmaßregel gleicht, beherzigen, Klementine. Doch stehe nun auf, ich mag das Knien nicht leiden, es erniedrigt den denkenden Menschen zum kriechenden Sklaven.“

Klementine erhob sich rasch und küßte ihn mit dankbarer Miene.

Dann blickte Gardensfeld noch eine Zeit vor sich hin und sagte endlich, ohne Arthur anzusehen:

„Ich bin bereit, Deine Verteidigung anzuhören, wenn es Dir gefällig ist, kannst Du meinethwegen beginnen.“

(Fortsetzung folgt).

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

Die Erhebungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens, welches nach einer oder der andern Richtung hin jedenfalls einer Revision unterzogen werden soll, werden eifrig fortgesetzt und zwar scheinen die Ermittlungen jetzt von den einzelnen Ressorts auszugehen. So findet demnächst eine Konferenz über Versicherungswesen im Ministerium für Landwirtschaft statt, zu welchem verschiedene Autoritäten auf diesem Gebiete eingeladen worden sind.

Der Bescheid des preussischen Ministers des Innern auf die Resolutionen des westphälischen Städtetages schiebt die Frage der Kommunalsteuerreform wieder in den Vordergrund. Der Minister entwickelt die Grundsätze, nach denen er den bedrängten Kommunen unter die Arme zu greifen wünscht, ganz im Sinne des vom Reichskanzler wiederholt vortragenen Programms. Den Gemeinden soll die Einführung indirekter Steuern erleichtert und es sollen ihnen Staatszuschüsse zur Erfüllung der von ihnen verwalteten staatlichen Obliegenheiten (Volksschulwesen, Armenpflege, Polizei) gewährt werden.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat Bischof Korium daselbst zu Anhängern der Zentrums-partei aus der Ansicht kein Hehl gemacht, daß er sowohl von Barzin wie von Rom die Hoffnung auf einen für die Kirche annehmbaren modus vivendi mitgebracht habe.

Aus Danzig wird telegraphirt: „Die zuerst gerüchweise hier verbreitete Nachricht von der Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser Alexander III. dahier wird jetzt authentisch bestätigt. Die Zusammenkunft wird Freitag stattfinden. Das Uebungsgehwader der Dflsee trifft am 6. d. M. auf der hiesigen Abode ein, ebenso ist die Ankunft der russischen Schiffe, von Kronstadt und Cherbourg kommend, wird erwartet.“

Mit Bezug auf die Frage, ob Kinder von Lehrern der Elementarschulen und Geistlichen von Schulgebern befreit sind, liegt jetzt eine von der „N.- und N.-Ztg.“ publizierte Verfügung des Ministers des Innern und des Kultus an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz vor. Dieselbe besagt u. A.: „Das Schulgeld ist, gleichviel, ob es an die Gemeindefasse gezahlt wird oder nicht, oder ob die Höhe desselben sich nach der Klassen- und Einkommensquote richtet, als Kommunalabgabe nicht anzusehen, stellt sich vielmehr als das an die Schule oder die Lehrer zu entrichtende Entgelt für den Schulunterricht dar. Der Kultusminister bemerkt noch, daß auf Grund bestehender gesetzlicher Bestimmungen den Geistlichen wie den Lehrern ein Anspruch auf Befreiung vom Schulgelde für ihre die Schule

### Schwimmende Hölle.

(Schluß).

In dem vereinzelten Falle erreichte nun freilich die Nemesis den Uebelthäter, allein in wie vielen ähnlichen, kaum weniger schmerzlichen Fällen geht derselbe straffrei aus, weil kein Ankläger mehr vorhanden, wenn nach Jahr und Tag das Schiff in den heimathlichen Hafen einläßt.

Erst während des amerikanischen Sezessionskrieges wurde, und zwar gleichfalls eines Todesfalles wegen, eine der unmenlichlichsten Strafen der Union-Marine abgeschafft, die je ein Teufel in Menschengestalt erjomen, der sogenannte „Schwitzkasten“ (sweatbooc). Es war dies ein aufrechtstehender, fargähnlicher Schrank, in welchem man den Delinquenten, nota bene ganz geringfügiger Disziplinar-Vergehen halber zwei Stunden lang einsperrte. Der Schwitzkasten hatte nur eben Raum genug für einen Menschen, so daß derselbe kaum die Knie beugen konnte und war nur in der Gegend des Kopfes mit 4 oder 5 Bohrlöchern versehen. Auch wenn diese modernen Marterkammern sich nicht auf dem untersten dumpfigen Verdeck befanden hätten, würde sich in denselben doch in kurzer Zeit eine ganz entsetzliche Hitze infolge der ausströmenden animalischen Wärme entwickelt haben, und nun gar, wenn sich das Schiff in tropischen Breiten befand.

Schwefel nicht, der „aus des Dammes tiefer Grube“ kommt. Der Meister hat aber doch wohl das Zündholz zu früh auf den Tabak gehalten, denn er „sieht noch weiße Blasen springen,“ so daß er nachher gestehen muß: „Aus meinen Augen brechen Thränen.“ Meister Glock's Pfeife war von Meerschäum, er sagt: „Wie sich schon die Pfeifen bräunen,“ das thun nämlich man bloß die Meerschäumköpfe. — Das Rauchen hat aber doch noch nicht recht gehen wollen, denn er flucht: „Unglücks Macht!“ zuletzt aber „kocht er den Zapfen aus,“ der wahrscheinlich unten in das Schwanzende saß, und nun geht das Dampfen ordentlich los. Daß mit Feuer nicht zu spaßen ist und schon Mancher mit seiner Pfeife sein Haus über'n Kopf angestochen hat, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. — Während der Meister über solche trüben Gedanken sitzt, ist die Pfeife leer geworden, denn er sagt: „Leergebrannt ist die Stätte.“ — Bisher wird uns nur von Meister Glock erzählt, nun aber kommt die Frau Meistern auch, denn „schwer und bang tönt die (Haustür-) Glocke“ und verzweiflungsvoll ruft der Meister aus: „Ach, die Gattin ist's!“ Er hat wahrscheinlich wieder in die beste Stube gequalmt und die Asche auf den Fußboden geschüttet. — „Bis die Glocke sich verkühlt,“ ja das dauert lange, bis sich ihr Born legt, darum hält der Meister es gerathener, sich zu brüden, denn er „fördert munter seine Schritte.“ — Aber Frau Meistern hat eine feine Nase, und gleich geht der Skandal los: „Heil'ge Ordnung!“ Ja, da mag Schiller wohl recht haben, wenn er spricht: „Da werden Weiber zu Hyänen.“ — Gleich ruft die böse Frau Meistern Glocke: „Herein, herein Gesellen alle!“ — Da werden sie den armen Meister wohl über'n Stuhl gekriegt haben, wie sehr er auch bittet, sie ist „herzlos, ohne Mitgefühl“, und dann müssen die Gesellen ihn verkeilen, denn sie ruft: „Jezzo mit der Kraft des Stranges!“ — Ja, noch dazu mit'n Strang, und dann bloß for'n bischen Smöden. — Ja, meine Herren, ich meine, wenn der Schiller weiter nichts geschrieben hätte, so hat er uns doch die Augen geöffnet über die böse Glocke. — Und das ist nicht bloß die Glocke allein! — Und ich meine, nicht bloß in die gelehrten Schulen, sondern auch in die Volksschulen müßte die Glocke gelernt und natürlich auch — erklärt werden. □

### Von nah und fern.

Aus Münden schreibt die „Kasseler. Ztg.“: Im Saale des Tivoli fand am Sonnabend Abend zwischen einem Studiosus aus Bonn und dem Forstakademiker Krause zu Münden ein Duell auf scharfe Säbel statt, bei welchem dem Letzteren durch einen furchtbaren Hieb der Schädel geradzu gespalten wurde. Krause ist am Sonntag Morgen gestorben.

Der Riesendampfer „Great Eastern“ soll am 19. Oktober in Loyds Kapitän's Noom (London) unter den Hammer gebracht werden.

gegossen oder ein großes Theerpflaster über die Augen gekleistert, und wer mit einem besondern Wachdienst, wie z. B. mit dem Ausguck am Bug betraut ist und dabei einnickt, hat wiederum doppelte Eisen nebst Schwarzliste zu gewärtigen und kann in Kriegszeiten sogar ohne weiteres aufgeknapft werden.

Die schlimmsten schwimmenden HölLEN sind die amerikanischen Packetschiffe (Segelsfahrzeuge), auf welsch einem es schon vorgekommen, daß der Kapitän aus Alger über einen falsch verstandenen Befehl unversehens die Brasse durchschneidet, welche eine mit Matrosen angefüllte Raue hielt, so daß dieselbe plötzlich herum schwang und sechs Mann über Bord gingen, von denen des hohen Seeganges halber nicht ein einziger gerettet werden konnte. Als die Sache später in San Franzisko rufbar wurde, fahndete man zwar auf den Mörder, doch war er längst über alle Berge und entging seiner Strafe. Bedauerlich ist es, daß die Justiz, die zu Lande so eiferfüchtig ihre Prärogative wahrnimmt jedem rohen Patron, der ein Schiff zu befehligen vermag, dieselben ausfolgen muß, sobald er in See zieht.

Karl Köhler.

den Apachen-Indianern aus Neu-Mexiko überfallen und niedergemetzelt worden.  
Washington, 4. September. Garfield hatte einen ziemlich guten Tag, er nahm Mahnung ohne Wiederkehr des Erbredens zu sich. Der allgemeinen Ansicht nach ist eine Ueberfiedelung Garfields nach Longbranch notwendig, weil er sonst dem hier herrschenden Klimafieber erliegen würde.  
Verschiedene hier eingegangene Meldungen bestätigen die Nachricht von der Niedermetzlung des General Carr und seiner Eskorte. Nach einer Meldung sollen an 64 Personen dabei umgekommen sein. Der Kommandant von Arizona hat um Verstärkung gebeten; man glaubt indes, daß der Aufstand kein allgemeiner sei.  
Bei der Niedermetzlung der Carr'schen Brigade sollen zwei Kavallerie-Abteilungen vernichtet sein. Es gehen Truppen nach Arizona ab.  
Nach Berichten, die dem Gesundheitsamte zuzugingen, wäre in Amoy, Shanghai und Bangkok die Cholera ausgebrochen.

## Die Glocke,

gedichtet von Schiller, erklärt von mich selbst.

Ich will doch mal was Gebiegenes, was Neues, was Frappantes und Originelles schreiben. Unsere Schriftsteller von heutzutage müssen originell schriftstellern, sonst wird man ihre Muse in der Masse der Messe nicht gewahr. Ich bin leider auch nicht originell, aber ich bin so zu sagen groß ins Erklären deutscher Gedichte. — Da schlage ich bloß mal meinen Schiller — natürlich mit Gabschnitt — auf und suche mich ein z-beliebiges Gedicht raus, z. B. die Glocke. — Meine Herren, da hat mal ein alter Schullehrer zu mir gesagt: „Und wenn der Schiller, sagte er, weiter nichts geschrieben hätte,“ — „Sweigen Sie man bloß still, sagte ich, ich hören ihnen schon laufen, — so — ja meine Herren, so hätte er das Lied von der Glocke doch gemacht.“ — Daß wir es mit eine Frau zu thun haben, deren Mann Glock oder so was hieß, ist ja jedem sofort klar wie dicke Dinte. Wahrscheinlich aber ist sie schon mehrfach verheiratet gewesen und hat ihre drei früheren Eheherrn Boco, Plango und Frango schon auf dem Gewissen. Wie sie nun mit Meister Glock umgesprungen ist, um auch ihn unter die Erde zu bringen, lehrt uns das Lied. — Ich muß aber vorweg bemerken, wenn ich was erklären will, so lese ich den Kram nicht ferfaugen durch, sondern halte mir so an die Anfänge und Stechwörter. Wir erfahren zunächst, daß Meister Glock ganz gut mit seine Gesellen umkann, und als sie das ernste Werk ordentlich beinaht und bereitet haben, sagt er ganz gemüthlich zu seinen Gesellen: „Nehmet Holz vom Fichtenstamme,“ d. h. aber so viel, da Schiller sehr animirt sprach, als: „Lang mir mal'n Zündholz her, aber trocken muß es sein!“ Sonst brennt nämlich der

vergütung, in der englischen jedoch rufen Trommeln und Pfeife noch immer zweimal täglich alle Mann, um im Gänsemarsch an dem angebeteten Fächchen, welches von zwei Soldaten und einem Offizier bewacht wird, vorbei zu desfiliren und ihre Nation in Empfang zu nehmen. Entzogen wird dieselbe hauptsächlich dann, wenn einer ein zweites oder gar drittes Mal Duene zu bilden sucht und dabei ertappt wird.  
Mit bloßen Füßen zwei Stunden auf dünner Strickleiter zu stehen — aber nicht etwa auf der verhältnismäßig bequemen Wetter- sondern Leeseite, das heißt diejenige, nach welcher hin das Schiff überhängt — ist gleichfalls eine beliebte Strafe. Oder auch auf einer schwankenden Segelstange, ohne etwas anderes als diese selbst zum Festhalten, zu reiten. Zwei bis vier Stunden in Sturm und Regen oder Sonnengluth auf der allerobersten Raue zu stehen, wird als die allerleichteste Strafe angesehen und oft schon verhängt, wenn einer den wackehabenden Offizier nicht ganz fremdblich anschaut. Den Kapitän oder gar Kommodore in der allerespektvollsten Weise anzureden, ohne vorherige Erlaubniß des ersten Lieutenants, ist ein Staatsverbrechen, welches mit Krummschließen oder „spanischem Bock“ bestraft wird. Demjenigen, der, während er auf Wache ist, einschläft, wird unverhofft ein Eimer Seewasser ins Gesicht

nämlich William Barret, Joseph Allen und Madelen Jizze Kofs gerettet worden sind.  
Das Kriegsgericht betreffs der Explosion auf dem Dampfer „Doterel“ sprach den Kapitän und die Offiziere frei und drückte seine Meinung dahin aus, daß die Explosion durch Gas, welches in den Kohlenbehältern entstanden sei, verursacht sein werde.  
In Limerick fand am Sonntag-Abend ein erster Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Bevölkerung statt; bei einem Streit zwischen Bürgern und Soldaten nahm die Polizei einen Soldaten in Schutz; eine Volksmenge griff die Polizei mit Steinwürfen an; diese schoß scharf und verwundete sechs Personen, davon zwei schwer.

Nach authentischen Berichten aus Kandahar verkündete Aynub Khan öffentlich, er gebe die Absicht auf, den Emir zu bekämpfen und proklamirte den heil. Krieg gegen die Engländer.  
Die Volkszählung des Vizkönigreichs Indien ergab 252,541,210 Seelen, mithin eine Zunahme der Bevölkerung seit dem Jahre 1871 um 12,788,565.

### Griechenland.

Die griechische Regierung hat wegen des Baues der Eisenbahnlilien Piräus-Larissa und Piräus-Patras mit Herrn Chirico als Vertreter des französischen Konsortiums Lascames Perdou abgeschlossen. Beide Bahnlilien sollen für 108,587,000 Francs gebaut werden. Die nämlich französische Gesellschaft wird wahrscheinlich auch den Bau der Eisenbahnlilien Korinth-Nauplia, Larissa-Volo und Larissa-Trikala übernehmen.

### Türkei.

Die türkische Regierung hat bei Galataer Bankiers ein Anlehen von 200,000 türkischen Lira's zu 10% aufgenommen. Davon bekommt der Finanzminister aber nur die Hälfte ausgezahlt. Die andere Hälfte erseheint bereits durch frühere Vorstöße absorbiert. Zur Sicherheit der Galataer Bankiers wurde der Erlös des der Porte zukommenden Ernteanteils verpfändet. Sollte dieser Erlös sich als unzulänglich herausstellen, so bekommen die Geldgeber Anweisungen auf die Stambuler Zollkasse.

### Amerika.

Das Ministerium der Ver. Staaten soll die Absicht haben, den Vizepräsidenten Arthur zu ersuchen, die Leitung der Geschäfte für einige Monate zu übernehmen; diese Absicht wird wohl wieder große Debatten über die konstitutionelle Frage, richtiger die Machtfrage der Parteien hervorrufen. — Bei anhaltender Besserung des Präsidenten denkt man daran, ihn aus dem Weißen Hause, wo Sumpffieber herrscht, fortzubringen.

New York, 3. September. Gerüchtweise verlautet, der amerikanische General Carr nebst sieben Offizieren und 110 Soldaten sind von

Daß der Aermste, da fast jeder Tabak kaut, seine liebe Noth hat, alle Kunden zu bedienen, ist selbstverständlich, ebenso, daß es dabei nicht an Spöttereien und Schikanen fehlt. Er tröstet sich indessen beim Anblick eines anderen Unglücklichen, der vielleicht seine Gängematte beim Schnüren gegen eine blankpolirte Kanone gelehnt hat und nun zur Strafe eine 68pfündige Kugel eine halbe Stunde lang tragen muß, was wohl weniger erniedrigend, aber bedeutend beschwerlicher, als das Spudnapftragen ist. Hierbei ist zu bemerken, daß der Verurtheilte wegen Nichtbefolgung eines Befehls vor ein Kriegsgericht gestellt werden kann, wenn er das mächtige Geschloß, welches anscheinend von Minute zu Minute schwerer wird, auch nur einen Augenblick niederlegt. Im übrigen darf er damit machen, was er will; es steht ihm sogar frei, sich auf den Kopf zu stellen und die Kugel zwischen die Beine zu nehmen, wie ihm von seinem Peiniger höhnisch bemerkt wird.

Maritime Tantalusstrafen sind, zwischen zwei Kanonen eingesperrt, mit knurrendem Magen zu stehen zu müssen, wie die Uebrigen ihre Mahlzeit einnehmen und die zeitweilige Entziehung der Branntweinration. In der amerikanischen Marine bekommen die Seeleute gegenwärtig anstatt des Branntweins eine Geld-

besuchenden Kinder nicht zusteht, die Schulgeldfreiheit also auf Grund eines besondern Rechtstitels oder einer bestehenden Obervanz nicht in Anspruch genommen werden kann“.

München, 5. September. Der Landtag ist auf den 28. September einberufen worden.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. September. Der gestrige Abendpersonenzug von Pesth nach Wien fuhr bei Eobbs auf den vorausfahrenden Güterzug. Die Maschine des Personenzuges sowie einige Lastwagen wurden beschädigt und entgleisten. Der Lokomotivführer und Zugführer des Personenzuges wurde schwer und einige Reisenden leicht verletzt.

### Frankreich.

In der Senegal-Kolonie muß es entsehrlich ausgehen. Die Europäer stüchten sich in Masse. Auch die Eingeborenen, die sonst nicht von dem gelben Fieber zu leiden haben, fallen der Epidemie zum Opfer und sie behaupten, daß man es nicht mit dem gelben Fieber, sondern mit der Pest zu thun habe.

Paris, 5. September. Resultat der Stichwahlen: Gewählt wurden 56 Republikaner, 3 Royalisten und 5 Bonapartisten. Unter den 56 Republikanern sind 15 Intrantsigenten oder Angehörige der äußersten Linken.

Heute Vormittag stieß der marseiller Sitzzug bei Charenton auf den von Montargis kommenden Omnibuszug; bis jetzt sind 13 Personen als todt und 15 als verwundet gemeldet worden.

### Spanien.

Madrid, 3. September. Bei den Senatswahlen wurden 200 Ministerielle, 18 Konteroaive, sowie 15 Demokratische und Unabhängige gewählt.

### Großbritannien.

London, 1. September. In der gestern abgehaltenen Wochensitzung der dubliner Landtage äußerte sich der Abgeordnete Hr. Sexton sehr abspredend über die neue Landakte. Er behauptete dieselbe als mangelhaft und trügerisch, und warnte das irische Volk, kein unbeschränktes Vertrauen in das Gesetz zu setzen.

In Southampton herrscht große Trauer über den Untergang des „Teuton“, da die Mannschaft meist aus Southampton stammt und Frauen und Kinder hinterläßt.

London, 3. September. Zwei Telegramme, welche der Union Company zugegangen sind, konstatiren, daß das Boot des „Teuton“ mit den Frauen und Kindern, von dem man hoffte, daß es geborgen sei, eingestossen und Alle ums Leben kamen.

Die Union-Dampfer-Gesellschaft bedauert anzeigen zu müssen, daß die für Kypna bestimmten Passagiere, an der Zahl 44, in Kapstadt nicht gelandet sind und sich daher beim Untergang des „Teuton“ am Bord desselben befinden haben und somit nur drei derselben,

Schlägereien werden in der amerikanischen Marine geahndet, indem die beiden Kämpen in einem dunkeln Raum in doppelte Eisen gelegt werden und zwar derart, daß sich beide amarmen und gegenseitig die Hände auf dem Rücken des Anderen geschlossen bekommen, indeß die Füße in Stangeneisen, die sich nicht bewegen lassen, stecken. In dieser tragi-komischen Position — jede Bewegung, die der Eine macht, muß der Andere nothgedrungen sekundiren — müssen sie, am Boden liegend, bis zum nächsten Morgen ausharren, worauf sie als die besten Freunde von der Welt dem ersten Lieutenant vorgeführt werden. Nun erst unterliegt derselbe, wer denn eigentlich angefangen, der Schuldige wird sodann obendrein für mehrere Tage auf die „schwarze Liste“ gesetzt, d. h. er muß nebst anderen Leidensgefährten alle vorzukommenden unfauberen Arbeiten verrichten.

Eine andere Institution ist der „ambulante Spudnapf“. Wer sich nämlich vermisst, das allmorgendlich schneeweiß — in tropischen Gegenden sogar mit Limonensaft — geschneuerte Gesicht mit dem bräunlichen Fluidum des Kautabaks zu verunzieren, muß einen großmächtigen Spudnapf, an einem Strick um den Hals geschlungen, mehrere Stunden spazieren tragen und denselben jedem, dem es beliebt, davon Gebrauch zu machen, zur Verfügung stellen.

Sämmtliche Gläubiger

des hier wohnhaft gewesenen Arztes Herrn C. Bartels wollen sich bis zum zwanzigsten dieses Monats...

J. C. Eggert, Sattler und Tapezier, Ahrensburg

Manhagener Allee, an der Eisenbahn, empfiehlt sich zur Anfertigung und Ausbesserung von Polstermöbeln, Matratzen etc.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Singspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge etc.

J. S. Heller, Bern (Schweiz)

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Wert, das nicht meinen Namen trägt.

Die Buchdruckerei

Ernst Ziese

in Ahrensburg vis-à-vis der Kirche, empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten, als: Adress-, Einladungs- und Visitharten, Briefpapier und Couverts mit Namen; Programme, Preis-Lourante, Rechnungsformulare, Circulare, Bekanntmachungen, Anschlag-Zettel; Frachtbriefe, Statuten, Formulare aller Art, Werke, Broschüren u. s. w., in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

Pianinos

auf Abzahlung, Weidenslaufer, Berlin, Dorotheen-Strasse 88, Preisocourant sofort gratis und franco.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende Th. Konecky, Berlin, Bernauerstr. 84.

Einladung zum Abonnement für das 4. Quartal 1881

Dresdner landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer ist unter den Oeconomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen...

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlaube-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse - redigirt von Johannes Varten - bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über alle die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einzahlung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis

6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der Königl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.

- 1. Die Sirtinische Madonna von Raphael. 2. Das Chocladennädchen von Viotard. 3. Die Tanspaule von Gautier. 4. Jäger-Abdicht von Deffregger. 5. Heuch bei der Amme von Riischer. 6. Kinderlust von Esqy.

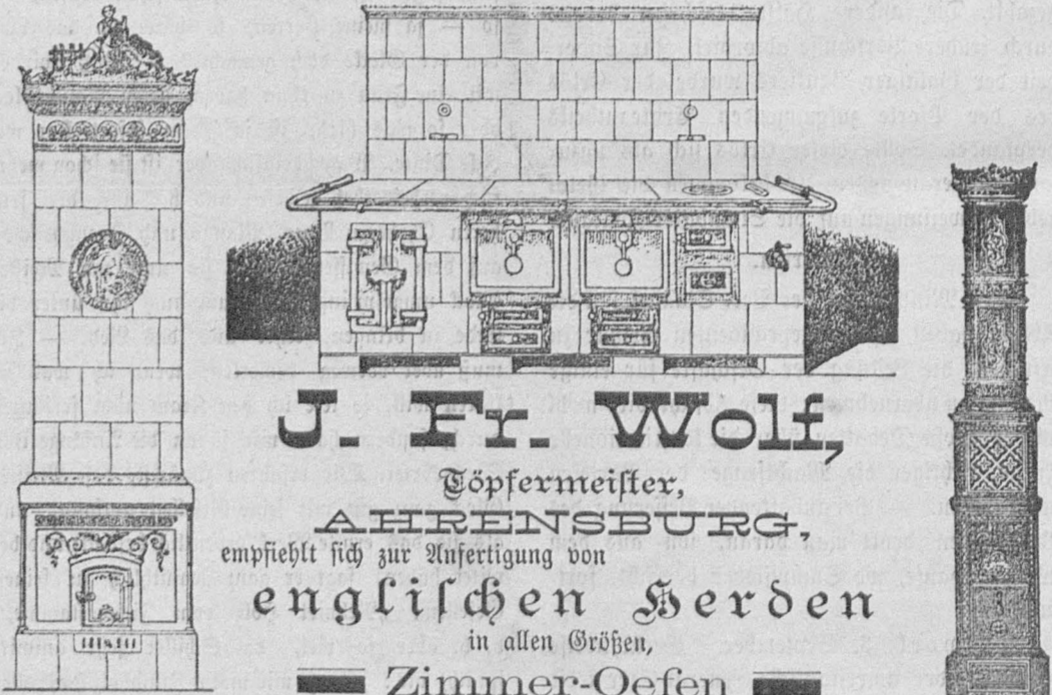
Reproductionen nach den Originalen. Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mark 25 Pf. pro Quartal entgegen.

Inserate, die abgepaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden, Zeughausstraße 12 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.



J. Fr. Wolf, Göpfermeister, Ahrensburg

empfehlte sich zur Anfertigung von englischen Herden in allen Größen, Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881. Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881. Höchster Gewinn Werth 6000 M. bis zu 25 M.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 M.

Patent- und Musterdruck-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881. Hauptgewinn 30,000 M. 1 Gewinn zu 15,000 M., 3 Gewinne zu 5000 M. etc. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 M.

L. A. Rebitz, Große Eschenheimerstraße No. 66, Frankfurt a. M. Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Wirthen od. sonst. solid. Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen gut. Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Fr.-Off. binnen 8 Tagen sub B. 8 postl. Köln a. Rh. [320]

Technicum Mittwelda. (Sachsen) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ball

am Sonntag, den 11. September 1881, ladet freundlichst ein Sammoor. C. Siemsen.

Advertisement for Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos, featuring a crown and the text 'des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen'.

Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate.

Advertisement for 'Nach Hilfe Suchend' with a decorative border and text about medical assistance.

Allen gebildeten Zeitungslern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete Berliner Zeitung

Die Tribüne 13 Mal wöchentlich auch Montags erscheinend. Abonnements-Preis: pro Quartal 7 M., pro September 2 M. 34 Pf.

angelegentlich zu empfehlen. Probe-Abonnement pro Monat September nur 2 M. 34 Pf. bei allen Postanstalten.

Steno-Tachygraphie.

Neben dem bekannten Lehrbuch zum Preise von 1 Mark ist auch ein solches von einem tüchtigen Schullehrer nach heuristisch-kalkulirender Methode für das Lehmann'sche System bearbeitet worden; es ist zum Preise von 1 Mark 55 Pf. mit sämmtlichen dazu gehörenden 113 Diktaten zu haben.

Geogr. Technikum Ruxtehude (b. Hamburg) Gewerke-, Maschinen-, Maschinenbau-, Zähler-, Maler- u. Architekturschule. Wst. Meister u. Dipl.-Prüf. Programme gratis d. b. Dir. Hittenslofer.

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.

1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug. 1. Klasse. - Vormittags 11,24 Personenzug. 1. - 3. Kl. - Nachmittags 2,32 Personenzug 1. - 3. Kl. - Abends 9,14 Personenzug 1. - 3. Kl. - Abends 9,14 Personenzug 1. - 3. Kl.

Eisenbahn-Züge von Bargtheide.

1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8,17 Gemischter Zug 1. - 3. Kl. - Vormittags 11,12 Personenzug 1. - 4. Kl. - Nachmittags 2,19 Personenzug 1. - 3. Kl. - Nachmittags 4,59 Personenzug 1. - 4. Kl. - Abends 9,39 Personenzug 1. - 3. Kl.